

Portugiesisch-Timor im Zweiten Weltkrieg

Nicht erst in diesem Jahr, zum 50. Jahrestag des Kriegsendes, erinnern sich in Australien und auch in Japan viele an das Kriegsgeschehen in der damaligen portugiesischen Kolonie Osttimor. Seit der indonesischen Invasion in Osttimor vor fast 20 Jahren erheben sich in Australien, in jüngster Zeit aber auch in Japan, die Stimmen derjenigen, die Gerechtigkeit, Selbstbestimmung und Frieden für Osttimor aus einer Verantwortung der Geschichte heraus fordern: In Australien, weil sie die Timoresen mit dem Abzug der Truppen 1943 im Stich gelassen haben, in Japan aus der Verantwortung heraus, in Osttimor Unrecht begangen zu haben.

Viele Schriften, die in den letzten Jahren zu dem Thema erschienen sind, sind zugleich auch eine Anklage der indonesischen Annektionspolitik. Die japanische Besatzungspolitik und die Greuel an der timoresischen Bevölkerung werden mit der heutigen Politik der Indonesier gleichgesetzt. Mit dem Satz: *Seit mehr als 40 Jahren ist der 2. Weltkrieg zu Ende, doch das Leiden der Timoresen hält immer noch an* beendet Christopher C. H. Wray sein Buch über die australischen Kommandos in Timor 1942.¹ Zeitzeugen, Timoresen und Australier, kommen bei Michele Turner zu Wort. Ihr Buch "Telling East Timor" ist eine Sammlung von Interviews die anschaulich und eindringlich Zeugnis geben von der Geschichte der Osttimoresen 1942 bis 1992.² Sie hat es ihrem Großvater Arthur Walter Hickman gewidmet, der in Ostti-

mor im 2. Weltkrieg gekämpft hatte und allein durch die Hilfe der Osttimoresen überlebte, den 40.000 Osttimoresen die zwischen 1942 - 1945 zu Tode kamen und ihren Nachkommen, besonders den 200.000 Osttimoresen die seit 1975 umkamen, und allen Indonesiern, die guten Willens sind und begreifen, was ihre Militärs in ihrem Namen denen antun, die sie Brüder nennen. Michele Turner ist in diesem Frühjahr verstorben.

1985 hörte der Japaner Shohachi Iwamura zum ersten Mal von der Solidaritätsbewegung für Osttimor in seinem Land. Während des 2. Weltkriegs war er als Zugführer in der Armee zwei Jahre und vier Monate auf Timor stationiert. Von 1986 bis zu seinem Tod, Shohachi Iwamura verstarb im Alter von 75 Jahren am 16. Mai 1995, trat er für Osttimor ein. 1987 sprach er vor der UN Dekolonisationskomitee. Er klagte die indonesische Regierung für ihre Verbrechen in Osttimor an, und seine eigene Regierung dafür, daß sie dem tatenlos zuschaut. 1993 besuchte Herr Iwamura Australien und traf sich dort mit ehemaligen Soldaten, die auf Timor gegen die Japaner kämpften. Er sprach über japanische Verbrechen während des Krieges, wie sie auch unter seinem Kommando passiert sind. So vergewaltigten japanische Soldaten timoresische Frauen, und Männer, die zur Zwangsarbeit für die Japaner eingesetzt wurden, ließ man verhungern. Er rief dazu auf gemeinsam, Australier und Japaner, vor der UN für das Selbstbestimmungsrecht der Osttimoresen einzutreten.

Osttimor wird in den Krieg hineingezogen

Gegen den Willen des portugiesischen Gouverneurs stationierten die Alliierten am 17. Dezember 1941 australische und niederländisch-indische Truppen auf Portugiesisch-Timor, um einem Vordringen der Japaner nach Australien Einhalt gebieten zu können. Die strategische Lage - als ein Sprungbrett nach Australien - wurde der Insel und ihren Bewohnern zum Verhängnis. Die portugiesische Regierung protestierte energisch und berief sich auf ihre Neutralität in diesem Krieg. Eine Zusammenarbeit mit den Truppen der Alliierten zur Verteidigung sollte, wenn überhaupt, erst nach einem tatsächlichen Angriff erfolgen. Im übrigen sei Portugal selbst in der Lage, die Kolonie gegen jeden Angriff zu verteidigen.

Als dann die japanischen Streitkräfte am 20. Februar 1942 auf Timor landeten, ca. 3000 Soldaten in Kupang, West-Timor, und ca. 1000 in Dili, Ost-Timor, gab es von Seiten der portugiesischen Regierung außer Protestnoten keinerlei Widerstand; die Japaner hatten ihnen längst versichert, daß die Besetzung nur für die Dauer des Krieges gedacht sei.

In Kupang leisteten die australische Freiwilligentruppe drei Tage lang erbitterten Widerstand, dann war die Mehrzahl der Soldaten eingekreist und gezwungen sich zu ergeben. Den Rest des Krieges verbrachten sie als Kriegsgefangene. Am 9. März kapitulierte Niederländisch-Indien. Etwa 140 Soldaten entkamen und schlugen sich zur portugiesischen Hälfte der Insel durch. Mit der Landung der Japaner waren die Alliierten Truppen in Dili gezwungen, sich in die Berge zurückzuziehen. Zusammen mit den Kollegen aus Kupang, führte die unabhängige Kompanie 2/23, insgesamt 250 Mann, mit Hilfe der timoresischen Bevölkerung einen 'klassischen' Guerillakrieg gegen die Japaner. Über diesen Beitrag der timoresischen Bevölkerung schreibt Michele Turner, deren Großvater auf Timor stationiert war:

*Die Timoresen ermöglichten es den Australiern wirkungsvoll während der japanischen Besetzung als Guerillakämpfer für ein Jahr zu operieren, wobei die Australier lediglich 40 Männer verloren.*⁴

Die Timoresen dienten als Führer und Dolmetscher (*Criados*) durch das unbekannte und unwegsame Timor, sie versorgten die Soldaten mit Nahrung und informierten sie über japanische Truppenbewegungen.



Criados - osttimoresische Führer und Dolmetscher für die australischen Soldaten

aus: B.J. Callinan, Independent Company, London usw. 1953, nach S. 46

Als Internationale Brigaden kämpften auch einige Portugiesen auf Seiten der Alliierten und setzten sich über die offizielle Politik ihres Landes hinweg. Sie setzten sich überwiegend aus *Deportados* und Anti-Salazaristen zusammen, aber auch einige Verwaltungsangestellte waren darunter. Timor galt im portugiesischen Kolonialreich als ein abgeschiedener, verschlafener Außenposten, abseits der internationalen Handels- und Seewege und bot sich ideal als Verbannungsort für politisch Andersdenkende an. Zudem sahen portugiesische Emigranten über all die Jahrhunderte hindurch in dieser Kolonie kein lohnendes Ziel, und Kolonialbeamte und Soldaten kein lohnendes Arbeitsfeld. Portugiesisch-Timor wurde so zu einem Sammelbecken für 'unliebsame' Kolonialbeamte und Soldaten, die dorthin strafversetzt worden waren, um den Mangel an Verwaltungspersonal auszugleichen. Die Internationalen Brigaden leisteten bis zum Ende des Krieges Widerstand und versorgten die Alliierten mit Informationen über japanischen Truppenbewegungen und Operationen.

Nach anfänglichen Erfolgen, – der Verlust auf japanischer Seite wird auf 1.500 Soldaten geschätzt – holten die Japaner im August 1942 zum Gegen-schlag von zwei Seiten aus. Schon seit Mai 1942 hatten sie immer mehr Truppen nach Timor gebracht und mit dem Bombardement von Städten und Dörfern begonnen. Mit der Offensive setzten sie den australischen Truppen und ihren timoresischen Helfern schwer zu. Die Japaner verbrannten dabei systematisch ganze Landstriche und zerstörten Anbauflächen, Gärten und Plantagen. Nahrungsmittel wurden knapp. Terror und Einschüchterung gegenüber der zivilen Bevölkerung taten ein übriges, um dem Widerstand die Basis zu untergraben. Sie initiierten Aufstände und Unruhen unter der Bevölkerung, und wieder einmal gelang es einer fremden Macht die timoresischen Herrschaftsverbände durch eine gezielte 'herrsche-und-teile-Politik' zu entzweien und sie so für die eigenen Ziele auszunutzen.

Die japanischen Besatzer stellten eine Einheimischentruppe auf, die sogenannte Schwarze Kolonne. Die Mitglieder dieser Truppe waren zum größten Teil von den Japanern in Holländisch-Timor rekrutiert worden, und ein Teil von ihnen war nicht einmal freiwillig dabei. Für die offene Unterstützung der Alliierten Truppen rächten sich die Japaner an der Bevölkerung, und sie zwangen Timoresen zu dieser Arbeit und setzten sie gegen ihre eigenen Landsleute ein. Doch ein Teil von ihnen kollaborierte auch freiwillig mit den Japanern.

Im September landet die unabhängige Einheit 2/4 in Timor, um die 2/2 zu ersetzen. Zeitweise befinden sich nun 700 australische Soldaten in Portugiesisch-



Auf Patrouille in Portugiesisch-Timor

aus: B.J. Callinan, Independent Company, London usw. 1953, nach S. 62

Timor. Doch die Situation wird für sie immer auswegloser: die Japaner verstärken ihre Truppen und setzen der Bevölkerung mehr und mehr zu, so daß nun die Bevölkerung, die die Soldaten über lange Zeit hinweg im Kampf gegen die japanischen Besatzer unterstützt hatte, zu einem großen Unsicherheitsfaktor wird. Jim Landman, von der 2/4 Kompanie erinnert sich:

*Unsere Position in Timor war alles andere als klar. Die Timoresen waren meist diejenigen, die getötet wurden, und sie hatten eigentlich nichts zu gewinnen. Sie wurden mitten in einen Krieg hineingezogen und hatten meist keine andere Wahl, als sich den nächsten anzuschließen, die die Gewehre hatten. Wir konnten gemein sein und sie erschießen, wenn sie uns verrieten und die Japaner waren grausam.*⁵

Insgesamt standen nun 15.000 japanische Soldaten in Timor, und im Januar 1943 evakuieren die Alliierten die beiden verbliebenen unabhängigen Kompanien 2/2 und 2/4. Viele der australischen Soldaten konnten sich des Gefühls nicht erwehren, ihre timoresischen Freunde und Helfer damit im Stich gelassen zu haben.

Bis zum Ende des Krieges operierten in Portugiesisch-Timor Spezialeinheiten, die sich aus Australiern, Timoresen und einzelnen Portugiesen (*Deportados*) zusammensetzte. 84 ausgewählte Timoresen und eine unbekannte Anzahl Portugiesen wurden nach Darwin/Australien gebracht und dort ausgebildet, Operationen hinter den feindlichen Linien durchzuführen.⁶ Sie wurden niemals formell als Mitglieder der Armee geführt, da sie nach internationalem Recht Portugiesen waren und Portugal im 2.

Weltkrieg neutral war. Dies hatte zur Folge, daß ihr Status unklar blieb und sie sich im Falle einer Verhaftung nicht auf die Genfer Konventionen berufen konnten. Die als *Z-Special* bekannt gewordenen Einheiten des australischen Geheimdienstes operierten während des Krieges in allen Gebieten und waren dabei bisweilen auch erfolgreich. In Portugiesisch-Timor war das allerdings nicht der Fall. Die Gruppen wurden rasch abgefangen und den Japanern fielen die Codebücher in die Hände.

Auch von 'offizieller' portugiesischer Seite erhielten die Alliierten Truppen Unterstützung. Schon im Juni 1941 ließ der Administrator (nach dem Gouverneur der höchste Posten in der Kolonialhierarchie) von Baucau, Manuel de Jesus Pires, ein Flugfeld für die Alliierten herrichten. Bei einer Mission im Auftrag der *Z-Special* fiel er den Japanern in die Hände. Er starb unter Folter. Auch Antonio Policarpe de Sousa Santos, Administrator der Provinz Fonteira half den australischen Soldaten. Er wurde mit seiner Familie im Dezember 1942 nach Australien evakuiert. Nach dem Krieg stand er in Lissabon vor dem Hohen Gerichtshof und wurde verurteilt. Sein Vergehen: er hatte einer Invasionstruppe, den Australiern, geholfen auf Timor Fuß zu fassen.⁷

Ebenfalls 1942 richteten die Japaner in Liquiça und Maubara für die portugiesische Bevölkerung und Mischlingsfamilien Konzentrationslager ein. Die Versorgung in diesen Lagern war sehr schlecht und die Verbindung zur Außenwelt unterbrochen.

Im gleichen Jahr schloß die portugiesische Regierung mit der Regierung der USA einen Vertrag ab: Für einen Luft-

waffenstützpunkt auf den Azoren sicher-
ten die USA der portugiesischen Regie-
rung im Gegenzug die Herrschaft über
alle ihre Kolonien nach dem Krieg zu.
Salazar und seine ideologischen Vor-
denker gaben zu dieser Zeit bereits vor,
daß die portugiesischen Kolonien nicht
als zusätzliche, sondern als integrieren-
den Bestandteil der Nation zu betrachten
sei. Diese Ideologie erweist sich ange-
sichts dieses Vertrages und der Haltung
der portugiesischen Regierung gegenüber
den Menschen, die in diesen Kolonien
lebten, als leere Hülse zur Legitimierung
der Herrschaft, sowohl in Portugal, wie
auch in den Kolonien. Die Kolonien
wurden für Portugal zu einem Ausdruck
nationaler Größe – es zählten die portu-
giesisch gefärbten Landstriche auf der
Weltkarte – als Interessenvertretung der
unter portugiesischer Herrschaft lebenden
Menschen verstand sich dieser Staat
nicht.

Für die timoresische Bevölkerung be-
gannen 1943 zwei ein halb Jahre unter
japanischer Kriegsherrschaft, die Terror
und Greuel der Jahre zuvor noch in
Schatten stellen sollten. Eloise, die mit
ihrer Familie und ihrem Mann in Fatu-
bessi auf einer Plantage arbeitete und
lebte, erinnert sich an die Greuel der Ja-
paner während des Krieges:

*Sie brachten meinen Bruder und den
Vorarbeiter zu eine Wiese mit hohem
Gras. Der Japaner sagte ihnen, einer
solle auf der einen und einer auf der
anderen Seite Gras für die Pferde
schneiden, damit diese Waffen in die
Berge tragen könnten. Mein Bruder ging
gleich ins Gras – es war lang und dick.
Er kroch und hörte Schießen. Die Japa-
ner jagten sie zum Spaß. Er hörte, wie
der Vorarbeiter erschossen wurde, aber
mein Bruder ging weiter und konnte
fliehen. Er kam heimlich zu mir. Wir
umarmten uns und weinten. Er erzählte
mir, was die Japaner ihnen angetan hat-
ten. Drei Monate lang behandelten sie
sie wie Tiere: ständig schlugen und be-
fragten sie sie, forderten andere Timo-
resen auf, sie zu beleidigen, gaben ihnen
kein Essen und zwangen andere, in ihrer
Gegenwart zu essen, und wenn sie nach
Essen und Wasser fragten, bespuckten sie
sie.⁸*

Der frühere australische Botschafter
von Portugiesisch-Timor, James Dunn
schreibt über die Auswirkung des 2.
Weltkrieges in Portugiesisch-Timor:

*Somit wurde als Konsequenz des Ein-
marsches der Alliierten im Dezember
1941 und der folgenden Kampfhandlun-
gen Osttimor zu einen der größten Kata-
strophen des Zweiten Weltkrieges in Be-
zug auf die relativen Verlust an Men-
schenleben.⁹*

In Portugiesisch-Timor kamen minde-
stens 40.000 Timoresen ums Leben.
Diese Zahlenangabe beruht auf den
Zensusdaten von 1930 und 1947, die
Zahl der Kriegsoffer dürfte noch weitaus

höher liegen. James Dunn geht von etwa
60.000 aus. Die meisten der Menschen
starben an Krankheit und Hunger. Por-
tugiesisch-Timor hatte zu Beginn des 2.
Weltkriegs eine Bevölkerung von ca.
500.000.¹⁰ Von den ca. 400 portugiesi-
schen Bewohnern Timors – Verwal-
tungsbeamte, Kolonisten und Deportados
– starben etwa ¼ an Hunger, Krankheit
und schlechter Behandlung in den La-
gern.

Rückkehr der portugiesischen Kolonialherren

Am 27. September 1945, wenige Wo-
chen nach der japanischen Kapitulation,
gingen drei portugiesische Kriegsschiffe
in Dili vor Anker und die portugiesische
Kolonialregierung erklärte die Wieder-
herstellung der portugiesischen Souve-
ranität über den Ostteil Timors. Die
Spuren des Krieges auf Timor waren
verheerend. Die Portugiesen fanden eine
verwüstete Insel vor, die Menschen wa-
ren dem Hungertod nahe, jegliche wirt-
schaftliche Aktivität war zum Erliegen
gekommen, Dili war zerbombt und die
wenigen Straßen und Brücken zerstört
und unpassierbar.

Die ausländischen Plantagenbesitzer
und ihre Angestellten waren zu Anfang
des Krieges vor den Japanern geflohen,
zumeist nach Australien, so daß nahezu
alle sich in portugiesischen Händen be-
fundene Plantagen aufgegeben danieder-
lagen und sich das kultivierte Land zum
größten Teil wieder in Buschland zu-
rückverwandelt hatte. Von weitaus grö-
ßerer Bedeutung war jedoch, daß auch
die meisten Gärten und Anbauflächen der
timoresischen Bevölkerung zerstört
worden waren. Die wenigen Nahrungs-
mittel, die noch angebaut werden konn-
ten, waren überwiegend von den Ja-
panern beschlagnahmt worden. Nah-
rungsmittelknappheit herrschte auch noch
lange nach dem Krieg in Portugiesisch-
Timor. Es war schon vor dem Zweiten
Weltkrieg eines der unterentwickelsten
und rückständigsten Flecken in Südosta-
sien gewesen.¹¹

Die Zerstörung der Insel machte es den
Portugiesen leicht, ihre Souveränität
wieder herzustellen. Hinzu kam die Zer-
strittenheit und Uneinigkeit der timo-
resischen Herrschaftsverbände, die dem
Aufkommen einer nationalen Unabhän-
gigkeitsbewegung entgegenwirkten.
Hoffnungen, der Krieg würde auch in
irgendeiner Weise zur Überwindung der
Fremdherrschaft beitragen, gab es trotz
allem auch auf Timor, wenn gleich
nicht in dem Ausmaße, wie in anderen
asiatischen Staaten. Sie entwickelten sich
auch nicht zu einer nationalen Befrei-
ungsbewegung. Und noch etwas unter-
schied die Timoresen von den anderen
asiatischen Völkern: Im Gegensatz zu

ihnen hatten die Osttimoresen ihre
Hoffnungen nicht auf die Japaner, son-
dern auf die Australier gesetzt.¹²

Weitreichende Folgen für die Men-
schen in den portugiesischen Kolonien
hatte schließlich der Vertrag über den
Luftwaffenstützpunkt auf den Azoren
und die Anerkennung der portugiesischen
Kolonien durch die Regierung der USA.
Portugal war es dadurch nicht nur mög-
lich, dort nach dem 2. Weltkrieg prob-
lemlos wieder die Macht zu überneh-
men. Darüber hinaus durfte Portugal
wegen der strategischen Bedeutung der
Azoren für das Luftverteidigungssystem
der USA 1949 auch Gründungsmitglied
der NATO werden. Damit war die
Fremdherrschaft in Osttimor für die
Nachkriegsära endgültig besiegelt und
das Selbstbestimmungsrecht wurde der
osttimoresischen Bevölkerung aus geo-
strategischen und politischen Erwägun-
gen der westlichen Großmächte heraus-
vorenthalten.

Monika Schlicher

*Die Verfasserin ist Lehrbeauftragte und
Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Politische
Wissenschaft / Südasiens-Institut der
Universität Heidelberg.*

Anmerkungen

- 1 Christopher C.H. Wray: *Timor 1942, Australian Commandos at War with the Japanese*, Melbourne 1987
- 2 Michele Turner: *Telling East Timor, Personal Testimonies 1942–1992*, Kensington NSW Australia 1992
- 3 *In the Australian Army "2/1" indicates that the unit is part of the second Australian Imperial Force, every member of which has volunteered for service wherever required in the world.* Bernard J. Callinan: *Independent Companies, The 2/2 and 2/4 Australian Independent Companies in Portuguese Timor, 1941–1943*, Melbourne 1953
- 4 Michele Turner: *Telling East Timor, Personal Testimonies 1942–1992*, Kensington NSW Australia 1992, S.4
- 5 Jim Landman: *When they misbehaved we killed them*; in: Turner, S.35
- 6 vgl. Carlos Cal Brand *Ũo: Funo – Guerra em Timor, Lisboa o.J.*; Brand *Ũo kämpfte auf Seiten der Alliierten. Für 15 Jahre, von 1931 bis 1945 war Portugiesisch-Timor sein Verban- nungsort.*
- 7 vgl. Turner, S.5/6; zur Rolle der Portugiesen ausführlich s. Callinan und Wray.
- 8 Eloise: *The Japanese were hunting them for sport*, in: Turner, S.25/26
- 9 James Dunn: *Timor, a people betrayed*, Milton 1983, S.26
- 10 Nach offiziellen Census-Daten lebten 1936: 460.105 Timoresen in Portugiesisch-Timor, 1956, 11 Jahre nach dem Krieg waren es 436.448 Timoresen.
- 11 "On the eve of the outbreak of World War 1, Portuguese Timor was undoubtedly the most economically backward colony in South East Asia...", Dunn, S.20
- 12 vgl. Wray, S.131